

Politischer Kurzbericht

Staatspräsident a. D. Constantinescu zurück in der aktiven Politik

VON

Sabine Habersack

Leiterin des Büros der Konrad-Adenauer-Stiftung in Bukarest
Bukarest, den 17. Juli 2003

„Die rumänische Politik ist eine Welt, mit der ich nichts zu tun habe möchte. Ich werde nicht für eine weitere Amtszeit als rumänischer Staatspräsident kandidieren“. Mit diesen Worten leitete der damalige Staatspräsident Rumäniens, *Emil Constantinescu*, Mitte Juli 2000 seine Fernsehansprache ein, in der er seinen Rückzug aus der Politik erklärte. Unter anderem bedauerte er, dass es ihm nicht gelungen sei, die Korruption nachhaltig zu bekämpfen, und unterstrich, den landesüblichen Stil der politischen Auseinandersetzungen nicht akzeptieren zu können.

Constantinescu zeigte sich zudem darüber enttäuscht, dass der beim Regierungswechsel 1996 versprochene Wandel nicht einsetzte, und entschuldigte sich am Ende seiner Erklärung bei denjenigen, die 1996 vergeblich auf ein besseres Leben gehofft hatten. Mit dieser Erklärung vor genau drei Jahren überraschte *Constantinescu* nicht nur die rumänische Bevölkerung, sondern auch seine damaligen politischen Unterstützer wie die PNȚCD (Christlich Demokratische Nationale Bauernpartei).

Nun ist der ehemalige Staatspräsident in die Politik zurückgekehrt. Nach einer langen Phase des Nachdenkens und der Analyse der rumänischen Politik habe er sich laut eigener Aussagen dazu entschlossen. Diese Rückkehr wurde schrittweise und mediengerecht vollzogen. Bereits Ende letzten Jahres kamen erste Gerüchte dahingehend auf, dass *Constantinescu* eine NGO gründen wolle, mit deren Hilfe er in die aktive Politik zurückzukehren plane.



Emil Constantinescu wurde auf dem Gründungskongress der „Acțiunea Populară“ (Volksbewegung) zum Vorsitzenden gewählt.

Als am 9. Dezember letzten Jahres dann die Nichtregierungsorganisation „Acțiunea Populară” (AP) mit dem Hauptziel gegründet wurde, die Vereinigung des politischen Mitte-Rechts-Spektrums zu unterstützen, wurde sofort *Constantinescu* dahinter vermutet, obwohl er selbst dies immer wieder verneinte.

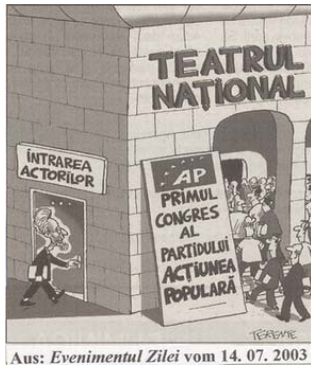
Aufmerksame Beobachter konnten aber vom Gegenteil überzeugt sein, da die Führungspersonen dieser NGO zum größten Teil Vertraute und ehemalige Mitarbeiter *Constantinescus* waren, wie *Zoe Petre* und *Mugur Ciuvică*. Mitte Februar erklärte *Constantinescu* dann in einem Zeitungsinterview¹, dass er zwar nicht als „graue Eminenz“ im Hintergrund der AP stehe, aber gleichwohl in die Aktivitäten der NGO involviert sei - und zwar als ein Art Bürge. *Constantinescu* deutete darüber hinaus an, dass sich die AP in eine politische Partei verwandeln werde und er – sollte man ihn darum bitten – als deren Kandidat bei den nächsten Präsidentschaftswahlen zur Verfügung stehen würde.

Ende März 2003 wurde bereits offiziell beschlossen, die für eine Parteigründung notwendigen 25.000 Unterschriften in den verschiedenen Kreisen des Landes zu sammeln und *Emil Constantinescu* zum Interimsvorsitzenden der Partei gewählt. Am 19. Mai 2003 wurden dann alle notwendigen Unterlagen bei dem Bukarester Gericht zwecks Registrierung der Partei eingereicht und wenig später wurde die AP offiziell als Partei anerkannt.

Parallel dazu fanden im Frühjahr mehrere Gespräche mit anderen Gruppierungen des politischen Mitte-Rechts-Spektrums statt, um zu sondieren, inwieweit eine Vereinigung dieser anderen Splittergruppen unter dem Schirm der AP vollzogen werden könnte. Insbesondere *Vasile Lupu*, Vorsitzender der von PNȚCD abgesplitterten PPC (Christliche Volkspartei) zeigte sich, nachdem er bis Ende letzten Jahres erfolglos mit PNȚCD über eine Fusion verhandelt hatte, sehr interessiert an einem Zusammengehen mit der AP.

Bereits am 5. Juni veröffentlichten dann *Constantinescu* und *Lupu* eine gemeinsame Erklärung darüber, dass AP und PPC im Juli ein Vereinigungsprotokoll unterschreiben und der entsprechende Vereinigungskongress im September 2003 stattfinden werde. Darüber hinaus richteten sich beide in dieser Erklärung an alle Freunde, die dieselben Werte teilen würden – namentlich an die innerhalb der PNȚCD und der UCD (Christlich Demokratische Union) -,

und riefen dazu auf, der gemeinsamen Bewegung zur Rekonstruktion der rumänischen Volksbewegung als Gegengewicht zur Regierung beizutreten. PNȚCD erklärte sich bereit, für eine Vereinigung des Mitte-Rechts-Spektrums offen zu sein, freilich unter der Voraussetzung eines Beitritts zur PNȚCD.



Aus: *Evenimentul Zilei* vom 14. 07. 2003

Am 12.-13. Juli fand der Parteigründungskongress der AP statt und *Constantinescu* wurde erwartungsgemäß zum Vorsitzenden gewählt. Auch Medien und Öffentlichkeit nahmen seine Wahl gelassen zur Kenntnis. Vereinzelt wurde ironisch kommentiert, dass die AP nur deshalb gegründet worden sei, um *Constantinescu* die Rückkehr in die aktive Politik zu ermöglichen. Lediglich die Äußerungen des zum Generalsekretär gewählten ehemaligen Präsidentenberater *Mugur Ciuvică* erregten Aufsehen. So bezeichnete dieser die PSD-Regierung als eine „10%-Regierung“, da sie sich von allen Geschäften mit öffentlichem Geld eine Kommission in Höhe von 10% einbehalte.

Des Weiteren nannte er sie „eine Gruppe von ordinären Mafiosi“, die PSD-Partei ein Krebsgeschwür, das die Gesellschaft zerstöre. PSD-Generalsekretär *Dan Matie Agathon*, als gescheiterter Tourismusminister wenige Tage zuvor zum Generalsekretär befördert, nahm die Äußerungen von *Ciuvică* zum Anlass für die Feststellung, dass die auf dem AP-Kongress gehaltenen Reden im Tenor an Aussagen der PRM (Partei Großrumäniens) erinnern würden. Niemand sollte deshalb darüber verwundert sein, wenn die AP, sollte die Partei in das Parlament gewählt werden, mit der PRM ein Bündnis eingehen würde.

Obgleich *Constantinescu* in seinem Zeitungsinterview im Februar mehrfach unterstrichen hatte, die AP habe sich nicht zum Ziel gesetzt, vornehmlich ein Hauptkonkurrent der PNȚCD zu sein, wurde schnell offensichtlich, dass das Gegenteil eintreten würde. Noch Anfang Dezember 2002 hatte PNȚCD *Constantinescu* die Kandidatur für die nächsten Präsidentschaftswahlen vergeblich angeboten. Danach war er zu einem der erbittertesten Gegner der PNȚCD erklärt und mit harscher Kritik überzogen worden. Es folgte über Monate hinweg eine erbitterte Auseinandersetzung zwischen dem Parteivorsitzenden der PNȚCD, *Victor Ciorbea*, welcher unter *Constantinescu* 1996 – 1998 Ministerpräsident war, und *Constantinescu*. *Ciorbea* hielt seinem Widersacher vor, die AP nur deshalb gegründet zu haben, um Mitglieder der

¹ *Național*, 24. 2. 2003

PNȚCD abzuwerben, die Partei aufzulösen oder mit einer anderen Partei fusionieren zu lassen.

Tatsächlich sind einige ehemalige PNȚCD – Minister der AP beigetreten und seit Frühjahr diesen Jahres verlassen immer wieder ganze Ortsverbände die PNȚCD in Richtung AP. Insofern erscheint die AP offensichtlich für viele als eine Alternative zur PNȚCD. Angesichts der anstehenden Wahljahre 2004 / 2005² wird sich das politische Mitte-Rechts-Spektrum weiter neu positionieren müssen, wenn es wenigstens den Hauch einer Chance gegen die Regierungspartei PSD wahren möchte, die mit einer ungebrochenen Übermacht staatsparteiähnlich das Land regiert. Die PNȚCD jedoch konnte bisher ihr Ziel, andere kleine Rechtsparteien und -absplitterungen um sich zu vereinen, nicht erreichen.

So fusionierte der größte Teil der rechtsorientierten UFD (Union der Rechtskräfte) im Frühjahr dieses Jahres mit der PNL (Nationalliberale Partei), der kleinere Teil mit der AP, UPC folgte dem Appell vom 5. Juni und fusionierte zwischenzeitlich mit der AP, PPC wird ebenfalls mit der AP in naher Zukunft zusammengehen. Auch wenn die AP noch nicht mit nennenswerten Prozentzahlen bei den Meinungsumfragen aufwarten kann, dürfen doch all diejenigen, die bereits 1996 aus Enttäuschung über die miserable Regierungsleistung der PNȚCD nicht zur Wahl gegangen waren, wie auch diejenigen, die wegen des weiterhin schlechten innerparteilichen Zustands der PNȚCD diese nicht mehr wählen wollen, in der AP eine Alternative sehen.

So lancierte die PNȚCD wohl nicht zufällig ausgerechnet am 12. Juli einen ganzseitigen Artikel in der Tageszeitung *Curentul* unter dem Titel „PNȚCD-Christlich-demokratische Partei“, in dem u. a. das Programm, die Politik, die Aktionen zwischen 30. 5. 2001 und 3. 4. 2003 und die Strategie einer künftigen PNȚCD-Regierung nachzulesen waren.

Es bleibt abzuwarten, inwieweit *Constantinescu* das verlorene Vertrauen der rumänischen Bevölkerung zurückzugewinnen vermag. Der größte Teil der Politikbeobachter geben ihm

² Nach der noch aktuellen rumänischen Verfassung sollten im Frühjahr 2004 die Kommunal-, Ende November die Parlaments- sowie die erste Runde der Präsidentschaftswahlen stattfinden, im Dezember dann die zweite Runde der Präsidentschaftswahlen, sollte eine Stichwahl notwendig sein. Im Entwurf der neuen Verfassung, welche wohl noch dieses Jahr in Kraft treten wird, ist die Trennung der Parlaments- und der Präsidentschaftswahlen vorgesehen und die Präsidentschaftswahlen werden aller Wahrscheinlichkeit nach im Frühjahr 2005 stattfinden.

keine große Chance. Doch die rumänische Bevölkerung hat auch einem *Ion Iliescu* vor drei Jahren eine erneute Chance eingeräumt.